

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 32 (2025)
Heft: 354

Artikel: Milei, Messi und Musik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1084470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

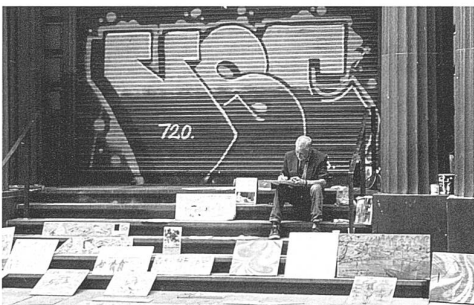
MILEI, MESSI UND MUSIK

von TUCHEL

Auch wenn jede Werbefläche entlang der städtischen Autopista und jedes Billboard im Zentrum von Buenos Aires die Verheissung verspricht: Derzeit träumen die wenigsten Argentinier:innen von Luxus. Vielmehr blickt der Grossteil der 46 Millionen Menschen der harten Realität ins Auge. Denn seit der neue Präsident Javier Milei nach der Wahl Ende 2023 seine rigorose Austeritätspolitik ohne Rücksicht auf Verluste durchsetzt, sind die Lebenshaltungskosten ins Unermessliche gestiegen. Nico, knapp 40, gerade eine Zweit- ausbildung zum Journalisten abgeschlossen, hofft, seinen Job als Uber-Fahrer bald aufgeben zu können: «Der Kettensägen-Sparkurs von Mileis ultraneoliberaler Politik wirkt sich zwar positiv auf einige Wirtschaftskennzahlen aus, aber für die meisten reicht das schon vorher knappe Geld nun gar nicht mehr bis zum nächsten Lohn oder zur nächsten Rente. Die Armutsrate betrug letztes Jahr 54 Prozent!»

Nico navigiert uns zusammen mit Vampi, unserem lokalen Tourmanager, vom Flughafen durch die argentinische Hauptstadt, in deren Ballungsraum rund 15 Millionen Menschen leben. Die häufigen Spurwechsel werden von unterschiedlichsten Huplauten begleitet. Glücklicherweise setzen wir für unsere Tour auf Metro, Bahn, Bus, Schiff, Uber, Taxis und auf Freunde, die uns in ihren Autos mitnehmen. Ein Club ist so nahe, dass wir zu Fuss hingehen.

Nach der Anreise gönnen wir uns einen freien Tag im Stadtzentrum und versuchen, uns – aus dem St.Galler Winter kommend – an die über 30 Grad zu gewöhnen. Zwischen den herausgeputzten Sehenswürdigkeiten und ein paar glänzenden Wolkenkratzern ist deutlich zu erkennen, dass, abgesehen von Banken und Versicherungen, auch in der Innenstadt kaum jemand investiert: Viele Gebäude sind heruntergekommen oder baufällig. Zwischendurch sorgen kunstvoll gestaltete Graffiti für Farbtupfer. Noch zahlreicher sind jedoch die Tags, die den neuen Präsidenten sonst wohin wünschen. Auffällig im lebendigen, bunten Gewusel: Die grosse Polizeipräsenz und Obdachlose, darunter sehr viele Frauen, die den Abfall durchwühlen, betteln oder schlafen.



Nach einem Interview bei einem Lokalsender und einer ersten Warm-up-Clubshow in Burzaco, einem Stadtteil von Buenos Aires, erwarten uns nach einer vierstündigen Busfahrt in Rosario, wo wir drei Konzerte spielen, unsere Freunde von Zona 84. Im harten Kern ihrer engagierten Community kümmern sich rund 15 Personen um Essen, Trinken, Transport, Übernachtung, Bandbetreuung, Merchverkauf, Fotografie oder Labelarbeit. Wir erleben eine herzliche Gastfreundschaft und erfahren, wie in argentinischen Freundeskreisen alles reihum weitergereicht wird (was während der Coronapandemie zur Folge hatte, dass oft ganze Fussballteams ausfielen, weil man nicht aufs Teilen von Mate verzichten wollte).

Anlässlich des Stadtderbys zwischen Rosario Central und Newell's Old Boys bekommen wir einen Einblick in die Fussballkultur. Guille, Anfang 50, Kardiologe: «Kein Problem, dass wir heute mit euch ein Konzert spielen, denn ich darf sowieso nicht ins gegnerische Stadion. Seit es vor einigen Jahren zwei Todesfälle gab, geht das nicht mehr. Aber ich schaue den Match natürlich trotzdem; hier werden ja alle Spiele live im TV gezeigt und Aufzeichnungen gibt es rund um die Uhr.» Wenn man die Stadtteile der jeweiligen Vereine sieht, in denen alles (!) in den Clubfarben bemalt ist, oder die riesigen Konterfeis der beiden Nationalheiligen Maradona und Messi, die sich über unzählige Mauern und Fassaden erstrecken, wenn an jeder Ecke Fandevotionalien angeboten werden und man nichts findet, das nicht mit Fussball zu tun hat, dann bekommt man eine Ahnung vom Stellenwert der Nationalreligion. Stadiontickets für zwischen 25 und 40 Dollar oder Originaltrikots für 130 Dollar gehen weg wie Freibier, und das bei einem Mindestmonatslohn von etwa 270 Dollar bzw. einem Mittelschichtgehalt von rund 450 Dollar! «Was meinst du, wie viele Menschen hier nur für den Fussball arbeiten?», fragt der Gitarrist von Zona 84.

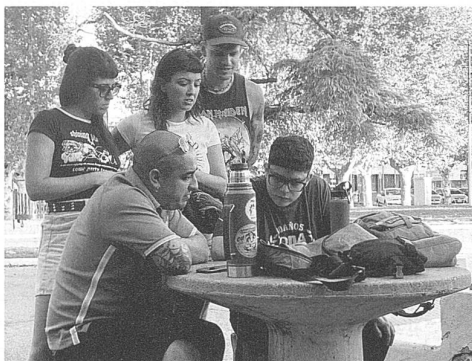
Zurück in Buenos Aires, geht es nach zwei weiteren Shows in die Punkclubs Strummer (u.a. mit der brasilianischen Hardcore-Band Os Cabeloduro) und Melonio (u.a. mit der

Toten-Hosen-Coverband Los Conejos Muertos, übersetzt die Toten Hasen) per Schiff in zweieinhalb Stunden über den Rio de la Plata in die Hauptstadt Uruguays. Javier, Anfang 40, holt uns am Hafen von Montevideo ab: «Hier hatten wir glücklicherweise immer stabilere politische Verhältnisse als anderswo in Südamerika, weniger Korruption und mehr Demokratie.»

Der kleinere Nachbar Argentinien, wo rund 3,5 Millionen Menschen leben, setzt neben der Landwirtschaft auch auf IT-Dienstleistungen. Zwei Drittel der Bevölkerung gehören der Mittelschicht an, rund 10 Prozent leben unter der Armutsgrenze, extreme Armut gibt es kaum. Der Bassist der uruguayischen Punklegende The Moors, die uns im Clash City Rockers supportet: «Ich konnte mir letztes Jahr einen Trip nach Deutschland leisten und schaffe es dieses Jahr in die USA.» Etwas, das wir – mit Ausnahme von Zona 84, die bereits dreimal in Europa auf Tour waren – in Argentinien von niemandem gehört haben.

Und gerade weil die wenigsten Menschen, die wir in Buenos Aires kennengelernt haben, ihr eigenes Viertel auch nur einmal verlassen haben dürften, haben sie uns immer wieder gewarnt: «Was? Wo spielt ihr? Krass! Passt bloss auf!» In Villa Fiorito, dem Stadtteil, in dem Maradonas Geburtshaus steht, erscheinen solche Aussagen plötzlich in einem anderen Licht – nämlich dann, wenn man an der falschen Adresse steht, nachdem die Sonne untergegangen ist und sich der Uber-Fahrer blitzartig aus dem Staub gemacht hat.

Zum Glück finden wir das Tio Mario aber bald. Im 1. Stock betreiben einige Jungs einen öffentlichen Proberaum mit kleinem Tonstudio und Bar, in dem Bands aus einem Viertel üben können, das wahrscheinlich alle, ganz besonders aber Gringos wie wir, unter allen Umständen meiden müssten. Nachdem hier in den vergangenen 21 Jahren nur südamerikanische Punk- und HC-Bands aufgetreten sind, präsentiert uns Mario stolz die Wall of Fame, die seit heute auch eine Schweizerflagge ziert. Die Stimmung ist herzlich, das Publikum freut sich spürbar über den Besuch dieser Band mit dem eigenartigen Namen Tüchel, den niemand



aussprechen kann, und die Fotosessions nach dem Gig wollen kein Ende nehmen.

Was leider zu Ende geht, ist unsere Tour, und zwar im El Galpon in Hurlingham, Buenos Aires. Hier lebt unser treuer Tourmanager Vampi, dessen Einsatz und Erfahrung äusserst wertvoll waren für uns. Heute steht er mit seiner Band Juego Eterno als Headliner nach uns auf der Bühne, um einen Abend zu beschliessen, der die besten Momente nochmals auf einen Nenner bringt: coole Location, fetter Sound, feine Empanadas, viel Schweiß und Bier in Strömen sowie ein tolles, begeisterungsfähiges Publikum, das mit uns feiert, als gäbe es kein Morgen. Sollte die Welt in Argentinien dereinst ganz untergehen, machen wir uns um die Leute, die wir kennenlernen durften, keine Sorgen: Die lassen sich nicht unterkriegen und gehen ihren Weg auch in diesen schweren Zeiten klaglos weiter. Und vor dieser bewundernswerten Haltung ziehen wir alle unseren Hut! Adios amigos – es war grossartig mit euch!

Wir sind dankbar und begeistert davon, mit wie vielen schönen Momenten und neuen Freundschaften wir dafür belohnt wurden, ohne ein einziges geschriebenes Wort ans andere Ende der Welt zu reisen, um sich in einer Sprache auszutauschen, die man überall versteht: Punkrock.

Im Februar spielte die St.Galler Punkband Tüchel in elf Tagen neun Konzerte in Buenos Aires, Rosario, San Lorenzo (Argentinien) und Montevideo (Uruguay) – in Undergroundbars, Punkclubs, Kulturzentren und auf einem grossen Platz direkt unter der Statue von General San Martin, der 1813 im Gefecht von San Lorenzo mit seinem Regiment die doppelt so starken royalen Truppen besiegte und damit deren Plünderungen dauerhaft beendete. Geschrieben hat diesen Beitrag Gitarrist Peter «Hüe» Huesmann.

Live: 20. Mai, Grabenhalle
St.Gallen, mit The Argies aus
Argentinien.
tuechel.com